

TEST
3-Wege Standbox im Retro-Design
AUDES MAESTRO 156 2400 €



PLAYBOY

Das Rezept ist eigentlich ganz einfach: Drei Wege, mannshoch und eine rustikale Optik. So und nicht anders stellt man sich eine echte Männer-Box vor. Doch wer weiß: Vielleicht vermag die Maestro 156 von Audes zumindest klanglich auch die Herzen der Frauen zu erobern.

■ Text: Alexandros Mitropoulos

Als nördlichstes Land des Baltikums bedecken riesige Waldgebiete den Großteil Estlands. Besonders für Möbelhersteller ist das Land ein Eldorado, da hochwertige Materialien quasi an jeder Ecke wachsen. Doch aus Holz kann man natürlich mehr als nur schicke Möbel bauen: nämlich auch bestechend schöne Lautsprecher. Dabei sind die Esten nicht erst vor Kurzem auf den Boxen-Bau gekommen, sondern sind schon seit Jahrzehnten mit eigenen Schallwandlern am Markt. Renomiertester Hersteller ist die Firma Estonia, die bereits seit 1958 Lautsprecher und rustikale Röhrenradios produzierte. Im Zuge einer (übrigens vom finnischen Boxen-Hersteller Genelec geförderten) Modernisierung verlegte man Mitte der 80er das Werk von der Hauptstadt Tallinn in den kleinen Ort Johvi und taufte sich wenig später in Audes um. Seit 1993 produzieren die Audes-Mitarbeiter in kompletter Eigenregie hochwertige Lautsprecher, die vor allem durch ihren hohen Verarbeitungs-Standard beeindrucken.

ALLE GUTEN DINGE SIND DREI

So auch unsere Audes-Testbox, die Maestro 156. Bereits ein Blick auf das Datenblatt lässt vermuten, dass es sich dabei um eine komplett in Old-School-Manier aufgebaute Box handelt. Treu dem Motto „Wer Bass haben will, braucht nicht nur viel Volumen, sondern auch reichlich Membranfläche“ kommt ein stattlicher 25,4-cm-Woofer in einem nicht minder eindrucksvollen Gehäuse zum Einsatz. Für zusätzlichen Schub im unteren Register sorgt ein Reflexsystem, dessen Rohr ganz klassisch auf der Vorderseite mündet. Weiter geht es im vielversprechenden Chassis-Trio mit dem Mitteltöner, der mit seiner 13er-Membran so manchen Woofer einer Kompakten alt aussehen lässt. Im Gegensatz zu Tief- und Mitteltöner wirkt der Tweeter mit seiner 25-mm-Softdome-Kalotte geradezu normal – im Gegensatz zu seinen Tief- und Mitteltonbrüdern ist er zugekauft, wie der Aufkleber „Made in Norway“ auf der Rückseite verrät. Seit der letzten Maestro-Generation hat der Hochtöner übrigens eine kleine Klangkur erhalten und soll nun noch ausgewogener und präziser spielen.

Bereits auf technischer Ebene macht die Audes also schwer was her – doch ihren wahren Charme entfaltet die wuchtige Estin erst beim Auspacken. Beim Anblick des üppigen Gehäuses mit seinem herrlichen Holz furnier und den riesigen Treibern lief den AUDIO-Testern jedenfalls das Wasser im Munde zusammen. Zugegeben: Dieser Look ist Geschmacksache – weswegen Audes die Maestro-Serie auch mit angesagteren Hochglanz-Finishes (schwarz und weiß) anbietet. Doch ob natur oder lackiert: Was die Ver-

arbeitung angeht, lässt die Audes keinen Spielraum für Kritik. Das beidseitig (also auch auf der Innenseite) aufgebrachte Furnier ist vom Feinsten, das große Innenvolumen – wie es sich gehört – in mehrere Kammern unterteilt und mit reichlich Dämmmaterial akustisch optimiert.

RETRO – ABER RICHTIG!

Lang ist's her: Die erste HiFi-Box des Autors war eine kleine Revox aus den 80ern mit einem winzigen Mitteltöner, der aber für eine erstaunlich klare Stimmen-Wiedergabe sorgte. Als heimlicher Fan von Retro-Lautsprechern mit klassischem 3-Wege-Aufbau schlägt mir das Tester-Herz beim Anblick der Audes-Treiberbestückung natürlich umso höher. Nimmt man dann noch die eindrucksvollen Gehäusedimensionen der Maestro 156, konnten es die AUDIO-Tester kaum abwarten, bis die hübsche Estin endlich im Hörraum landete.

Und obwohl der Lautsprecher „retro“ aussieht, hört er sich überhaupt nicht so an – und das ist ein Kompliment. Denn über den gesamten Frequenzbereich tönte die Audes über die Referenzanlage (Ayre-Vor/End) absolut neutral – fast wie ein Studiomonitor, nur ohne dessen typische, hier unerwünschte Nüchternheit im Klang. Um es genau zu wissen, griffen die Tester zur Kategorie „Problem-Songs“ – Aufnahmen, mit denen sich Schwächen von manchen allürenhaften Lautsprechern aufdecken lassen. So ein Titel ist etwa der Hendrix-Klassiker „Little Wing“. Wo andere Boxen gerne eine Mittenbetonung an den Tag legen, tönte die Audes souverän und akkurat, ohne zu nerven. Auch der raue Gesang des

RAUM UND AUFSTELLUNG



Wer einen direkteren Ton wünscht: 35-40 Grad anwinkeln. Geht aber auch gerade sehr gut. Abstand von 2 Metern wahren.

Die Aufschlüsselung der Symbole finden Sie auf Seite 142.

Gitarren-Meisters mit seinem nasalen Timbre kam sehr überzeugend rüber. Generell schien der Mitteltöner seinen Job mit Bravour zu bewältigen, was sich außer in der schon erwähnten, sehr klaren Stimmwiedergabe auch in einer natürlichen räumlichen Abbildung äußerte – an der selbstverständlich auch der Tweeter beteiligt war. Der vermochte bei akustischen Stücken wie beispielsweise bei „Sad Samba“ von Friedemanns neuem Album „Echoes Of A Shattered Sky“ (Besprechung in AUDIO 11/12) Details wie Hallfahnen sehr genau zu reproduzieren. Zudem schien die Aude-Rechnung aus großer Membranfläche plus Volumen für einen ordentliches Bass-Pfund voll aufzugehen. Die AUDIO-Crew staunte nicht schlecht, wie famos der 25er-Woofer spielte: Kein unbekömmlicher Bassbrei, sondern druck-

volle, konturierte, singende Basslinien strömten aus der Maestro 156. Auch an Schnelligkeit fehlte es dabei nicht – selbst frequenztechnisch schwierigere Passagen (etwa das Bassriff in „Girl“ von der englischen Band The Heavy) bewältigte die Box mit dem Prädikat „Made in Estonia“ bravourös. Es machte einfach Spaß, über die Aude Musik zu hören: Sie verfärbte zu keiner Sekunde – klang gleichzeitig aber auch nie zu nüchtern oder gar kühl. Dabei spielte es übrigens kaum eine Rolle, was für ein Verstärker sie mit Signalen versorgte: Ob mit Röhre (etwa mit den Dynavox-Monos VR-80E; Test in AUDIO 2/12) oder mit einem Transistor-Amp (beispielsweise mit dem Creek Evolution 5350; AUDIO 6/10) – beide Verstärker-Arten lieferten an der Maestro hervorragende Ergebnisse.

FAZIT



Alexandros Mitropoulos
AUDIO-Redakteur

Große Standlautsprecher im klassischen 3-Wege-Aufbau, am besten noch mit Holz-Furnier: So wie die Audes sieht eine waschechte Männerbox aus! Dass die Retro-Optik der Maestro 156 nicht jedem gefallen wird, ist Teil des Konzepts. Dafür macht ihr Klang fast süchtig – und darauf kommt letztendlich ja an: Der mächtige Woofer lieferte staubtrockene Bässe und das Mittel-Hochtöner-Duo filigrane Details.

STECKBRIEF

	AUDES
	MAESTRO 156
Vertrieb	TCG Handels GmbH 059 21 / 78 84 92 7
www.	tcg-gmbh.de
Listenpreis	2430 € (Lack), 2600€ (Furnier)
Garantiezeit	5 Jahre
Maße B x H x T	29 x 103 x 37 cm
Gewicht	31 kg
Furnier/Folie/Lack	• / - / •
Farben	Walnuss, Buche, Eiche, Lack in schwarz oder weiß
Arbeitsprinzipien	3 Wege Bassreflex
Raumanpassung	–
Besonderheiten	–



DIE GOLDENE MITTE: Der Mitteltöner sorgt für eine akkurate Wiedergabe von Stimmen und Gitarren. Der Tweeter „Made in Norway“ glänzt mit Detailreichtum und Präzision.

➤ Auffallend lebhafter Klang mit großem Spaßfaktor. Druckvolle Bässe und detailreiche Hochtönerwiedergabe, verstärker-freundlich. Top in Optik und Verarbeitung.

Neutralität (2x)	90	
Detailtreue (2x)	90	
Ortbarkeit	85	
Räumlichkeit	85	
Feindynamik	90	
Maximalpegel	85	
Bassqualität	90	
Basstiefe	90	
Verarbeitung	sehr gut	

AUDIO KLANGURTEIL 88 PUNKTE
PREIS/LEISTUNG SEHR GUT

MESSLABOR

Der Frequenzgang der Maestro 156 ist ausgewogen mit einer leichten Senke im Oberbass (um 250Hz) und im Bereich um 1,5kHz (1). Die untere Grenzfrequenz liegt bei 43Hz und die obere bei 26kHz (bei -3dB). Die Maximallautstärke beträgt laute 105dB. Die Klirrermessung ergab bis zu einer Lautstärke von 95dB einen unauffälligen Verlauf. Erst ab einem Pegel von 100dB ist eine leichte Kompression im Oberbass und im Mittenbereich erkennbar. AK=51.

